

erste Mal aus ihrem bisherigen Arbeitsgebiet herausgenommen und mit einem konkreten Parteiauftrag in ein anderes Arbeitsgebiet geschickt. Viele Genossen hatten zuerst Hemmungen. Aber mit dem Kampf um die Durchführung ihrer Aufgaben haben sie ihre Hemmungen schnell abgelegt. Ein großer Teil dieser Genossen gehört jetzt zur Kaderreserve der Kreisleitung. Ein Teil von ihnen ist vorgesehen, den nächsten Lehrgang der Kreispartei- und Bezirkspartei- bzw. der Bezirkspartei- und Kreispartei- zu besuchen. So werden sie systematisch heranwachsen als Funktionäre der Partei, auch für den Parteiapparat.

Wir haben in einigen Betrieben festgestellt, daß der Inhalt der bereits bestehenden Verträge von Brigaden, die bereits um den Titel kämpfen, noch nicht den notwendigen Anforderungen entspricht, und haben uns Gedanken gemacht, wie man ihn verbessern kann. Zum Inhalt der Brigadeverträge muß stärker der Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt gemacht werden. Es gibt z. B. eine ganze Reihe Verträge in der Steinkohle, im Kraftfahrzeugbau usw., wo sich die Arbeiter gute Verpflichtungen zur Erfüllung ihrer Produktionsaufgaben stellen, wo sie sagen, wir werden unseren Plan übererfüllen, nach der Christoph-Wehner-Methode arbeiten usw. Aber wenn man sich den Brigadevertrag ansieht, so soll das meist unter dem Gesichtspunkt der alten, herkömmlichen Art und Weise und noch sehr wenig unter dem Gesichtspunkt der Anwendung der neuesten Technik geschehen.

Zweifellos hat eine ganze Reihe solcher Brigaden im vergangenen Jahr Erfolge erzielt, indem sie bestimmte Reserven erschlossen: Bessere Ausnutzung der Arbeitszeit, Kampf gegen bestimmte Erscheinungen der Verletzung der sozialistischen Arbeitsmoral usw. Aber diese Reserven stehen uns in der weiteren Entwicklung in immer geringerem Maße zur Verfügung. Das Tempo wird größer. Man kann es nur meistern, wenn in den Brigaden der sozialistischen Arbeit ganz konkret festgelegt wird, wie der Kampf um die Einführung der neuen Technik geführt werden muß. Wir haben jetzt

eine Anzahl solcher Beispiele, wo das ganz konkret gesagt wird.

Im Werk Sachsenring hat z. B. eine Brigade des Jugendmeisterbereiches „Philipp Müller“ ganz klar gesagt, was sie machen will. Dort steht u. a., daß die bisherige Methode des Bohrens der Befestigungslöcher an den Türen umständlich und unwirtschaftlich ist und daß deshalb Vorschläge auszuarbeiten sind, durch die eine Zeiteinsparung von mindestens 50 Prozent und gleichzeitig eine Arbeitserleichterung und bessere Qualität erreicht werden soll. Der Arbeitsbereichsleiter wird gebeten, dazu eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft auf die Beine zu stellen, der auch die entsprechenden Ingenieure angehören sollen, um das Problem technisch zu lösen. Es gibt also solche Überlegungen, daß jetzt stärker die Fragen des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts auch in den Brigadeverträgen enthalten sein müssen. Wir wollen erreichen, daß die Brigaden, die um den Titel kämpfen, sich konkrete Verpflichtungen in ihrem Brigadevertrag stellen und zugleich zu Zugpferden bei der Durchsetzung der sozialistischen Rekonstruktion und des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts werden.

Wir haben die Genossen darauf hingewiesen, daß in den Brigadeverträgen auch Festlegungen über die Qualifizierung der Brigademitglieder enthalten sein müssen. Wir haben gesagt: Ihr müßt die Fragen der Qualifizierung so stellen, daß sie euch in die Lage versetzt, der neuen Technik besser zum Durchbruch zu verhelfen. Es gibt dazu eine ganze Reihe Beispiele. In der Steinkohle verpflichteten sich z. B. Brigademitglieder, die Qualifikation zu erwerben, eine Kohlenkombi fahren zu können. Im Werk Sachsenring verpflichteten sich Brigademitglieder, das Automatschweißen zu erlernen, damit sie die neuen Schweißautomaten, die das Werk in Kürze bekommt, richtig beherrschen können usw.

Wir brauchen auch einen solchen Zustand, daß sich die Brigaden, die um den hohen Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, auch verpflichtet fühlen, positiv und vorwärtsdrängend auf